

Am Nachmittag fand in Anwesenheit des Admirals Awelane und der russischen Offiziere in Turnerstraße statt. Die Vorstellungen wurden eifrig angenommen. Bei der Ankunft und Abschied wurden den Gästen lebhaftes Ovationen dargebracht. Die Musik spielte die russische Nationalhymne und die Marschälle. Der Kommandant des französischen Geschwaders, Voinov, veranstaltete am Abend auf dem „Formidable“ ein Diner zu Ehren des Admirals Awelane und der russischen Offiziere. In dem Diner nahmen fünfzehn russische Offiziere, das Personal der russischen Flotte und mehrere französische Marine-Staffoffiziere teil. Der „Formidable“ war prächtig geschmückt und illuminiert. Der große Moëllsal des Admirals war mit Stoffen in franco-russischen Farben und Wappenemblemern hübsch hergerichtet. Um genügenden Zutritt zu gewähren, waren hohe Bogenfenster in Türen und innen angebrachten Treppen hineinklettert. Die Gäste drängten sich die Anwesenden in bequemer Weise. Sechstausend Gäste waren geladen. Admiral Awelane, der den ganzen Abend Madame Vignes, Gemahlin des Marinepräsidenten in Paris führte, wurde beim Erscheinem mit der russischen Nationalhymne begrüßt. Awelane selbst

„Es ist ihm damit, in welcher Weise die hantwärtigen Kreise Frankreichs bemüht waren, und noch sind, die politische Bedeutung dieses Ereignisses in maßloser Weise zu überheben, obgleich von maßgebender russischer Seite an ziemlich zügigen Winken nicht fehlt, die den Zweck verfolgen, die Festesfreude in Frankreich anlässlich des Deuloner Besuchs innerhals bestimmter Schranken zu halten. In diese Kategorie fällt ein Dementi, das die hiesige „National-Zeitung“ vor einiger Zeit veröffentlicht hat, das aber damals, trotz seiner auffälligen Form im Ausland merkwürdiger Weise ziemlich unbeachtet geblieben ist. Wie erinnerlich, wurde am 22. September von Paris aus überall hin eine Drahtmeldung verbreitet, die besagte, daß der russische Volschastler in Paris, Baron Mohrenstein, gegenüber einigen Repräsentanten des

— In Gehlhausen-Schlichtern werden die Wahlmänner des Zentrums schon im ersten Wahlgange für den konservativen Kandidaten

Seitdem ist Frankreich in der dritten Revolution zu den Anschauungen der Revolution zurückgekehrt. Es verabschiedet zwar die Männer des Schreckens, die heute vor 100 Jahren ihr Leben trieben, und preist seiner Jugend dieelden von 1789 als die Vorbilder republikanischer Jugend, aber er nicht ganz einflussreiche Bestände von Republikanern, die z. B., die im Kaiserthum das Regiment führen, haben bereits natürliche Beweise dafür gegeben, daß die Leute des Revolutions-Tribunals ihrem Herzen näher stehen als etwa Mirabeau und seine Freunde. Sie haben Danton zu ihrem Heldenheiligen er-

Washington, 12. October. Die Debatte über die Silberfrage im Senat kam jetzt so lange während, als sie mag, die Geschäftsordnung im Senat bietet kein Mittel, vermöge dessen eine Abstimmung erzwungen werden konnte, ausgenommen die Ermüdung derjenigen, deren Reden einen natürlichen und parlamentarischen Ausstrag verhiiben möchten. Den ganzen Tag waren die Vorbereitungen zum Kampfe sichtbar. Nur wenige Senatoren waren in der Kammer selbst, ein Blick in die Garderoben und Komiteezimmer zeigte jedoch, daß viele von ihnen auf Sophas und Sigen schliefen. Sie kräftigten sich in dieser Weise für das bevorstehende Gerede, welches ihre ganze Energie in Anspruch nehmen wird. Als gestern Abend die 6. Stunde sich näherte und man erwartete, daß der Kampf beginnen werde, lag das Haus sich zu füllen an, und viele Mitglieder des Hauses der Repräsentanten — unter ihnen der „Speaker“ Herr Crisp — nahmen an den Sophas, die längs der Wände placirt sind, Platz. Um 6 Uhr waren die Gallerien überfüllt, und Tausende, welche gegenwärtig zu sein wünschten, konnten keinen Zutritt erlangen. Die Unterhaltung wurde so lebhaft, daß der Vize-Präsident die Gallerien zu räumen drohte. Als Herr Dubois (Zabala) sich erhob, um die Stellung derer zu erläutern, welche gegen die Abfassung des Sherman-Gesetzes sind, wurde die Stille wieder hergestellt, und Schweigen herrschte während der Entgegnung des Vorstehenden Vorredes. Letzterer sagte, er halte es für seine Pflicht, seinen Antrag auf Vertagung der Sitzung zu stellen, sondern im Gegenteil den Senat aufzufordern, so lange zusammenzubleiben.



